



Das Band ist durch: Tunneleröffnung mit (von links) Pfarrer Oliver Rid, Pfarrerin Stefanie Mangold, Kaufbeurens Dritter Bürgermeisterin Dr. Erika Rössler, Abgeordnetem Stephan Stracke, Minister Christian Bernreiter, Landrätin Maria Rita Zinnecker, Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell, Michael Neupert vom Staatlichen Bauamt Kempten und Polizeipräsidentin Dr. Claudia Strößner. Foto: Mathias Wild

„Ein Tag der Freude“

Mit dem Festakt am Tunnel ist das Kernstück der Umgehungsstraße für Bertoldshofen und Marktoberdorf fertig. Tausende Besucher besichtigen das Werk. Was die Redner sagen und wann er eröffnet wird.

Von Andreas Filke

Marktoberdorf/Bertoldshofen Mit Rollern und auf Inlineskates, im Kinderwagen oder mit dem Bobbycar: Es waren Kinder, die als erste mit ihren „Fahrzeugen“ den neuen Tunnel in Bertoldshofen quasi in Betrieb nahmen. Denn bis Autos regelmäßig durch das Bauwerk rollen dürfen, dauert es bis kurz vor Weihnachten. Und trotzdem war es voll an diesem Samstag. Tausende ließen es sich nicht nehmen, durch den fertigen Tunnel zu spazieren, den Rettungstollen zu inspizieren und sich an verschiedenen Ständen zu informieren. Dicht gedrängt verfolgten sie später den Festakt. Durch alle Reden zog sich eine Aussage wie ein roter Faden: „Heute ist ein Tag der Freude.“

In Berlin stand die Mauer und Deutschland war geteilt, als 1988 zum erste Mal über eine Umgehungsstraße gesprochen wurde. Es wurde ein Bau mit Hindernissen. Corona, Kabelklau, hartes Ge-

stein: Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter ging kurz auf die Ereignisse ein, die den Tunnelbau erschwert hatten. Umso erfreulicher sei, dass der nun fertig sei und die Freigabe bevorstehe. Sie soll kurz vor Weihnachten nach Abschluss einiger Sicherheitstests und einer Großübung mit den Feuerwehren erfolgen.

Schon jetzt stehe fest, sagte er: „Mit der Umfahrung entlasten wir die Ortszentren von Marktoberdorf und Bertoldshofen vom Durchgangsverkehr und erhöhen die Verkehrssicherheit.“ Denn der Mensch stehe bei solchen Planungen an erster Stelle. Deshalb würden weiterhin, wo nötig, Umgehungsstraßen gebaut. Das sei auch dem geschuldet, dass in einer Region wie dem Allgäu das Auto noch einen großen Stellenwert besitze. Mobilität, sagte der Minister, werde eine große Herausforderung bleiben. Doch egal ob Busse, Rufbusse oder E-Autos: „Auch sie fahren alle auf der Straße.“ Deshalb sei es wichtig, eine leistungsfähige In-

frastruktur zu schaffen. Das nächste Großprojekt im Allgäu werde der Ausbau der Bundesstraße 12 sein.

Der Vertreter des Bundesverkehrsministeriums musste passen. Er war vor Kurzen verunglückt. Insofern war der Bund gleichsam durch den Allgäuer Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke (CSU) vertreten. Auch er sprach davon, dass die Millionen gut investiert seien, damit es in Bertoldshofen ruhiger und sicherer werde. Oder, wie es Landrätin Maria Rita Zinnecker formuliert: „Es wackeln die Schränke hoffentlich bald nicht, wenn alle durch den Tunnel fahren.“ Denn täglich bis 23.000 Fahrzeuge seien schon eine enorme Belastung gewesen. Tatsächlich sei der Tunnel das zentrale Bauwerk der Ortsumfahrung, sagte auch der Bereichsleiter Straßenbau beim Staatlichen Bauamt Kempten, Michael Neupert. Er bedankte sich ebenso bei allen am Bau Beteiligten und den Grundeigentümern. Dabei hing das Bauwerk am sei-

denen Faden. Es wurde beklagt. In gemeinsamer Anstrengung – allen voran Stracke und die Landtagsabgeordnete Angelika Schorer – sei das Projekt dann doch auf den Weg gebracht worden, sagte auch Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell – per Fahrrad gekommen. Er griff wie die Vorredner den Dank an alle Grundstückseigentümer auf, ohne deren Bereitschaft der Plan nie hätte umgesetzt werden können. Auch die Stadt habe 23 Hektar Tauschflächen eingebracht. „Die Umgehung ist nötig, weil Bertoldshofen sonst im Schwerlastverkehr erstickt wäre“, sagte er.

Der müsse dann aber wirklich herausgehalten werden, forderte Günther Ullrich im Gespräch mit unserer Redaktion. Sandro Kuder-natsch sprach von einem „gelungenen Werk“, wobei der örtlichen Bäckerei wohl der Durchgangsverkehr fehlen werde. Hubert Hartmann war etwas zwiespaltig: Auf der einen Seite sei viel Geld verbaut worden, auf der anderen Seite sei die Umfahrung wichtig

für die Verkehrsberuhigung im Ort. Ein Biessenhofener hingegen fürchtet, der Verkehr werde sich in Richtung Altdorf und Biessenhofen verlagern. Deshalb erfolgt bei Altdorf der letzte Bauabschnitt, sagte der Minister: der Anschluss an die B12. Die Bauarbeiten sollen nächstes Jahr beginnen und Ende 2024 abgeschlossen sein.

Bis dahin wird der Verkehr längst durch den Tunnel rollen und das nicht nur in Form der Oldtimer, denen am Samstag die Premierenfahrt vorbehalten war – nach dem kirchlichen Segen durch Pfarrerin Stefanie Mangold und durch Pfarrer Oliver Rid. Der wiederum freute sich über die lebende Vertreterin der heiligen Barbara, Schutzpatronin auch der Mineure, die den Tunnel durch den Berg getrieben haben. Maria Rita Zinnecker oblag die Rolle der Tunnel-patin, „eine in meinem Leben wohl einmalige Aufgabe“, wie sie sagte. Der Bestand hat geholfen: Die Arbeiten verliefen unfallfrei. Auch das ein Grund zum Feiern.